

in II 2 steht doch wohl VOLO, das ich im Abdruck S. 1 vermisste. So zweifle ich auch, ob in n. V wirklich PROICI—ITVR steht, und ist in n. VIII wirklich H₂IC sicher, vgl. W. LEVISON, Ursulalegende S. 11 f.?
K. Str.

395. Über 'Ekkehards Waltharius als Kunstwerk' handelt H. BRINKMANN in Zs. für Deutsche Bildung 1928, 625 ff. Die Walderebruchstücke bespricht von neuem FR. KLAEBER, Anglia 51 (1927), 121 ff.

396. Als 17. Heft der Deutschen Forschungen erschien ROBERT STROPPEL, 'Liturgie und geistliche Dichtung zwischen 1050 und 1300 mit besonderer Berücksichtigung der Meß- und Tagzeitenliturgie' (Frankfurt 1927). Vf. sucht im einleitenden Kapitel die Liturgie und ihre Entwicklung im deutschen Mittelalter zu charakterisieren und zeigt sodann an zahlreichen Beispielen die Einwirkung der Liturgie auf Form, Inhalt und Sprache deutscher und lateinischer Gedichte, von solchen, bei denen die Liturgie als 'gestaltende Kraft' erscheint, bis zu solchen, in denen sich nur Anklänge an die Liturgie finden. Ein Schlußkapitel weist im Gegensatz dazu bei einigen Autoren, z. B. bei Heinrich von Melk, eine geistige Haltung und Formung nach, die dem Wesen der Liturgie widerspricht.

397. F. LÖWENTHAL, 'Bemerkungen zum Ruodlieb' in Zs. für deutsches Altertum 64 (1927), 128 ff. weist auf die zahlreichen Spuren byzantinischen Einflusses im Ruodlieb hin, wobei der Vergleich mit Liutprand fruchtbar ist, und übt dann in einleuchtender Weise Kritik an den Vermutungen S. SINGERS in der Festschrift für K. ZWIERZINA (1924) 33 ff.

398. W. STAPEL, 'Des Archipoeten erhaltene Gedichte. Metra quaedam Archipoetae. Der mittellateinische Text mit wörtlicher Übersetzung und Einführung in das Verständnis herausgegeben' (1927) will den Archipoeta den Gelehrten 'entreißen' und ihn dem gebildeten deutschen Volke näherbringen. Einen Vorgeschmack gibt der Titel, denn bekanntlich sind uns nur zwei 'Metra' des Erzpoeten erhalten — trotz der bekannten Notiz im Katalog des Amplonius. Eine Auseinandersetzung mit den phantastischen Ausführungen erübrigt sich. Ich will aber gern bekennen, daß ich das Buch mit innerer Anteilnahme durchgearbeitet habe, und bedaure, daß so flammende Begeisterung auf Irrwegen geht. — Dem bedauerlichen Mangel, daß uns vom Erzpoeten nur so wenig erhalten